

Dr. Alexander Mayer
Vacher Str. 213g, 90766 Fürth
Tel.: 0172 / 98 34 175
<http://www.dr-alexander-mayer.de>

Rundbrief des Stadtheimatpfleger Nr. 28

03.04.2008

1. Es begann in einem kleinen Laden am Rathaus...

Am Montag, 3. November 1930 ging ein junger Mann nach einem Pfannkuchen im „Duckla“ (Mühlstraße 3) in das Café „Fürst“ (Sternstraße 2, heute Ludwig-Erhard Str.), wo er des öfteren verkehrte und gelegentlich mit einem gewissen Ludwig Erhard Billard spielte. Vor dem Eingang sah er am Nebenhaus Nummer 4 wieder



Zur **Geschäfts-Eröffnung** ladet die Fa.
Radio-Vertrieb Fürth Sternstr. 4
M. Grundig & Karl Wurzer

alle Radio-Interessenten u. Radio-Hörer zu kostenloser
und unverbindlicher Besichtigung und Vorführung sämtlicher
Radio-Geräte und Leuchtschirme etc.

Die Weltmarke „Lumophon“
erhalten Sie bei uns
auf 12 Monatsraten!

Geschäfts-Eröffnung
heute Samstag, den 15. Novemb. 1930

Meister der Übertragung

einmal das Schild „Laden zu vermieten“. Der Laden hatte links und rechts Schaufenster, in der Mitte einen Jugendstil-Eingang. Der Laden gehörte Balthasar Reichel, der dort mit Hüten und Stöcken gehandelt hatte und über seinem ehemaligen Laden wohnte. Am 4. November warf sich der 22jährige Mann in seinen besten Anzug, stieg die Treppe hinauf und fragte, ob er den Laden pachten könnte. Balthasar Reichel verlangte jedoch die Unterschrift der Mutter, der Mann war ihm zu jung. Die Mutter gab diese Unterschrift mit großen Bedenken erst am 9. November.

Am 15. November 1930 eröffnete der Mann das Geschäft, quer gegenüber dem „Weiss-, Woll-, und Schnittwaren Spezial Haus Wilh. Erhard“, Geburtshaus von Ludwig Erhard.

Die Geschäfte gingen gut, vor allem fielen immer häufiger Reparaturen an, am 21. Juni 1934 pachtete der junge Mann namens Max Grundig schräg gegenüber in der Schwabacher Straße 1 ein größeres Geschäft mit Obergeschoss, wo nun Büro, Buchhaltung, Inventarlager und die Reparaturwerkstatt ihren Platz bekamen. Da aufgrund der unterschiedlichen Stromarten in Fürth und Nürnberg – hier in der Regel Gleich-, dort Wechselstrom – bei Umzügen öfters Transformatoren durchbrannten, installierte Grundig im ersten Stock Wickelmaschinen und stellte damit Spulen und Transformatoren her – der Schritt vom Handel zur eigenen Produktion. 1938 machte Grundig mehr als eine Millionen Reichsmark Umsatz.

Max Grundig lernte im Café Fürst seine zweite Ehefrau kennen – aus der kurzzeitigen ersten Ehe stammt die 1930 geborene Tochter Inge – und mietete 1938 nahe der Sternstraße in der Moststraße 17 eine Drei-Zimmer-Wohnung - dort sollte er 14 Jahr bleiben, obwohl er zwischenzeitlich schon mehrfacher Millionär geworden war.

Zu Kriegsbeginn wurde Grundig zunächst unabkömmlich geschrieben, musste aber 1941 einrücken. Grundig versuchte sich dem Dienst mit der Soldat-Schwejk-Methode zu entziehen und erreichte mit viel Glück die Versetzung nach Nürnberg, sowie die Genehmigung, weiterhin sein Unternehmen zu führen. Grundig verlegte die Produktion wegen der Gefahr von Luftangriffen in den Vorort Vach, in den Tanzsaal der „Linde“ (Brückenstraße 11), zum Doppelwirt (Brückenstraße 12) und in die Kegelbahn des „Roten Ochsen“ (Vacher Str. 470). Dort wurden zunächst täglich bis zu 200 defekte Transformatoren repariert, bald standen 100 Wickelmaschinen in den beiden Gaststätten, an denen 150 Arbeits-

kräfte arbeiteten– zumeist ukrainische „Fremdarbeiterinnen“ (also Zwangsarbeiterinnen), die von AEG und Siemens „organisiert“ wurden. Neben den Transformatoren stellte Grundig Steuerungsgeräte für die V1 und V2-Raketen her, auch elektrische Zünder für Panzerabwehrwaffen, beides im Auftrag von Siemens und AEG.

Ende 1943 wurde Grundig wieder „UK“ (unabkömmlich) geschrieben und konnte sich voll seinem Betrieb widmen, 1944 produzierte er 50.000 Kleintransformatoren. Nach eigenen Angaben hat er Sonderrationen für seine Zwangsarbeiter organisiert und die ukrainischen Mädchen gut behandelt – Gegenteiliges ist nicht bekannt.

Am 17. April 1945 rollten die Amerikaner in Vach ein, die Maschinen der Firma Radio Vertrieb Fürth wurden abgestellt. Grundigs Vermögen zu jener Zeit belief sich auf 17,9 Millionen Reichsmark.

Grundig wohnte zunächst in der „Linde“, da seine Wohnung in der Moststraße von Amerikanern requiriert war. Am 18. Mai transportierte Grundig mit zwei Mitarbeitern einige Wickelmaschinen und Apparate auf einem Leiterwagen von Vach in die Schwabacher Straße 1 und öffnete das Geschäft, das vor allem mit amerikanischer Kundschaft gut anlief. Den Reparaturen folgte die Produktion, Rohstoffe waren in Vach noch vorhanden, zudem schuldete Siemens 6,5 Millionen und AEG 4,5 Millionen Reichsmark für gelieferte Waren. Im Juni 1945 konnte der RVF im Hinterhaus Jakobinenstraße 24 – einer ehemaligen Spielwarenfabrik – seine Produktion aufnehmen, 11 Männer und 31 Frauen bauten in den 400 qm großen Räumen Universaltransformatoren zum Stückpreis von 37 Reichsmark.

Zum Jahresende 1946 waren 111 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, der Umsatz belief sich auf 1,3 Millionen Reichsmark, produziert wurde

seit August 1946 auch der Heinzelmann als Bausatz (zunächst ohne Röhren), womit Beschränkungen bei der Produktion und dem Verkauf von Radios umgangen werden konnten.

Am 3. März 1947 erfolgte der erste Spatenstich im Gelände an der Kurgartenstraße 37, am 18. September 1947 begann nach dem Bau mehrerer Betriebsgebäude die Produktion.....

Zu seinem 75. Geburtstag, am 7. Mai 1983, resümierte Max Grundig: „Bis heute wurden in den Grundig-Werken 27 Millionen Rundfunkempfänger, 11 Millionen Schwarz-Weiß Empfänger, 12 Millionen Farbfernseher, 16 Millionen Tonbandgeräte, zwei Millionen Videorecorder hergestellt. 40 Milliarden Umsatz wurden geschaffen und 11 Milliarden Mark Löhne, 4,4 Milliarden Mark Sozialversicherung bezahlt und 1,7 Milliarden Mark investiert.“

Max Grundig selbst fand 1981 nochmals sein persönliches Glück mit seiner dritten Ehefrau Chantal Grundig, aus der Ehe stammt sein zweite Tochter Maria - die beiden Kinder von Max Grundig wurden damit nicht weniger als 50 Jahre nacheinander geboren. Am 8. Dezember 1989 starb Max Grundig in Baden-Baden.

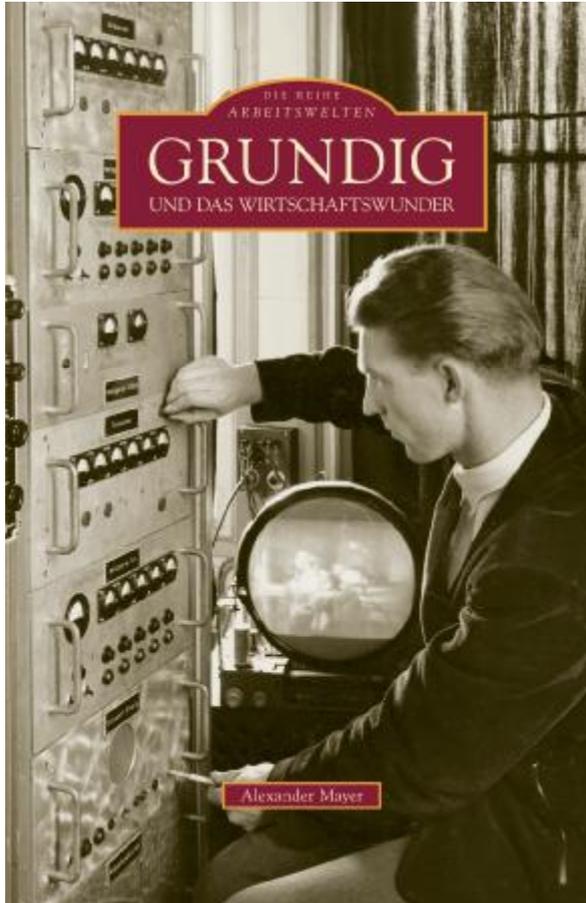


Produktion bei Grundig in der Kurgartenstraße im Jahre 1947

2. Buchankündigung:

Am 7. Mai wäre Grundig 100 Jahre alt geworden. Wenn mit dem Druck alles gut geht, präsentiere ich in Zusammenarbeit mit dem Sutton Verlag, Erfurt, im Rundfunkmuseum am 7. Mai 2008 um 17 Uhr:

Grundig und das Wirtschaftswunder



(Verlagstext:) In den Fünfzigerjahren waren Grundig-Werke der größte Rundfunkhersteller Europas. Damals fanden sich Geräte wie der Heinzelmann oder der Weltklang in fast jedem Wohnzimmer. Dank seiner innovativen Produkte entwickelte sich das Fürther Unternehmen schnell zu einem Symbol des Wirtschaftswunders.

Der Fürther Stadtheimatpfleger Alexander Mayer ist mit zahlreichen Publikationen zur Stadtgeschichte hervorgetreten. Sein Vater arbeitete 40 Jahre bei den Grundig-Werken und ist hier auf dem Titelbild mit dem von ihm entwickelten ersten süddeutschen Fernsehsender zu sehen, der auf dem Turm des heutigen Rundfunkmuseums untergebracht war (Foto von 1952). Anlässlich des 100. Geburtstages des Firmengründers Max Grundig hat Alexander Mayer aus seiner Privatsammlung, dem Archiv der Max-Grundig-Stiftung und dem Rundfunkmuseum der Stadt Fürth eindrucksvolle Fotografien und Dokumente der Firmengeschichte ausgewählt. Mit 190 bislang meist unveröffentlichten historischen Bildern dokumentiert er den Arbeitsalltag in den Werkshallen und Büros in Fürth, Nürnberg, Georgensgmünd und Augsburg. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt dabei auf den Fünfziger- und Siebzigerjahren.

Dieser Bildband würdigt das Engagement der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure, die den

Konzern zu einem der erfolgreichsten in der Unterhaltungsindustrie machten, und lädt zu einem Streifzug durch die Geschichte des Unternehmens ein.

Erscheinungsdatum: ca. Anfang Mai 2008

Sutton Verlag, ISBN: 978-3-86680-305-3
128 Seiten, 18,90 € [D]

www.suttonverlag.de

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Alexander Mayer
Stadtheimatpfleger